

Sr. Adora Graf



**Botschafter
für Israel**

Ansprache bei der Gedenkveranstaltung der EUROPEAN
COALITION FOR ISRAEL anlässlich des 7. Oktobers – am
9. Oktober 2024 in Genf, Schweiz, gegenüber vom Palais
Wilson (OHCHR)

Bibelzitate: Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Umschlagfoto: Satellitenbild Nachtaufnahme
von dMz via Pixabay

Herzlichen Dank der EUROPEAN COALITION FOR ISRAEL für die Einladung. Es ist mir ein Vorrecht, heute hier als Vertreterin der Evangelischen Marienschwesternschaft in Deutschland stehen zu dürfen.

Unsere Schwesternschaft wurde 1947 gegründet – sozusagen aus den Trümmern unserer Stadt Darmstadt. Unsere beiden Gründerinnen hatten in der Nazizeit mutig Stellung für Gott und Sein ausgewähltes Volk bezogen. Nach dem Krieg war die Erkenntnis bitter, dass sowohl unser Volk, als auch unsere Kirche weit entfernt waren vom Schmerz darüber, was wir dem jüdischen Volk angetan hatten. Auch Schweigen ist schwere Schuld. Es brannte in unserer Gründergeneration, dieser Schuld, die nur Gott vergeben kann, nun das Gegenteil durch Liebe und Wertschätzung dem jüdischen Volk gegenüber entgegensetzen, das sich praktisch äußert.

Ab 1957 dienten Schwestern z. B. für einige Jahre als Volontäre in israelischen Krankenhäusern. 1961 konnten wir in Jerusalem ein Haus eröffnen, in dem wir 50 Jahre lang kleine Gruppen von Überlebenden der Shoah zu Erholungstagen empfangen durften. Als 1963 der Auschwitzprozess in Frankfurt begann, kamen schwerst traumatisierte Menschen zu uns, die als Zeugen ihre Aussagen machen mussten. Ihnen durften wir mit Liebe und Trost beistehen.

In diesen Tagen vor einem Jahr ereignete sich ein Massaker am jüdischen Volk, wie es seit dem Holocaust keines gab. Über 1200 Menschen wurden brutal gefoltert, ermordet, abgeschlachtet – und über 240 in den Gazastreifen verschleppt: Babys, Kinder, Junge und Alte. Das Volk ist traumatisiert. Trauer um Angehörige und Freunde, Bangen um liebste Menschen, die sich noch in den Händen

der Quäler befinden, bestimmen seither das Leben. Dieses Grauen wurde von den Tätern selbst gefilmt und ins Internet gestellt – solch eine Perversität. Ich habe einen Ausschnitt gesehen – so etwas Schreckliches haben wohl die meisten von uns noch nie vorher gesehen ... – und im Gazastreifen und in den arabischen Ländern wurde auf den Straßen gefeiert.

Wo waren die Frauenrechtsgruppen der westlichen Welt, als an diesem 7. Oktober jüdische Frauen und Mädchen von den Terroristen vergewaltigt, gedemütigt, misshandelt, entführt und ermordet wurden? Wo waren die Kinderschutzorganisationen, als unschuldige Kinder lebendig in Öfen verbrannt, ermordet oder entführt wurden? Ariel und Kfir Bibas sind bis heute im Gazastreifen.

Inzwischen ist vielfach in den Hintergrund getreten, was am 7. Oktober geschah.

Kampf an sieben Fronten

Am 8. Oktober 2023 griff die Hisbollah im Libanon in den Krieg ein. Seitdem steht Israel fast pausenlos unter Beschuss – mittlerweile an sieben Fronten – und kämpft ums Überleben (Libanon, Gaza, Judäa / Samaria, Syrien, Iran, Irak, Jemen). In unseren Medien – der achten Front – findet weitgehend eine Täter-Opfer-Umkehr statt.

Seit 367 Tagen lebt Israel in einem Krieg, den es nicht begonnen hat. Es geht um Land und Volk – das Land soll geraubt, das Volk vernichtet werden. Aber: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hat sich an Sein Volk, an das Land Israel und an Seine Stadt Jerusalem gebunden. „From the River to the Sea“ ist heute in aller Munde. Der Allmächtige hat mit Abraham einen Bund geschlossen und ihm

noch viel mehr Land versprochen. In Genesis lesen wir: „Deinen Nachkommen gebe ich dies Land von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom, den Euphrat“ (1. Mose 15,18). Von zwei Staaten war nie die Rede. Israel verteidigt ein Stück des verheißenen Landes, das der Allmächtige ihm gegeben hat.

Wir wissen, dass auch die Israelis keine Heiligen sind – aber die Art und Weise, wie die israelische Armee Krieg führt, ist einzigartig! Sie versucht, zivile Opfer unter den Palästinensern – und jetzt auch unter den Libanesen – weitestgehend zu vermeiden, indem sie die Zivilbevölkerung vorher informiert und zur Flucht aufruft. Im Gegensatz zu den Terrororganisationen hat die IDF Mitleid mit allen Zivilisten.

Dass es dennoch relativ viele zivile Opfer gibt und besonders Frauen und Kinder leiden, ist allein die Schuld von Hamas und Hisbollah. Sie missbrauchen Zivilisten als menschliche Schutzschilde, das ist ihre explizite Kriegsstrategie. Zivile Infrastruktur wird zu militärischen Zwecken missbraucht: Wohnungen, Krankenhäuser, Schulen, Moscheen. Das Hauptquartier der Hisbollah befand sich unter Wohnhäusern.

Ein Jahr lang hatten Hamas und Hisbollah Zeit, die Kämpfe einzustellen, die Geiseln freizulassen – der Krieg wäre vorbei gewesen. Aber wenn Israel jetzt die Kampfhandlungen einstellt, wird Israel ausgelöscht, die Feinde erreichen ihr Ziel.

Israel sorgt seit Jahrzehnten für den Schutz seiner Zivilbevölkerung – Bunker und Schutzräume sollten für jeden möglichst schnell erreichbar sein. Die Hamas hat für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen keine Schutzräume gebaut. Der gesamte Gazastreifen ist untertunnelt – teilweise mehrstöckig.

Diese Tunnel sind nur für die Terrororganisation, deren einziges Ziel die Vernichtung Israels ist. Millionen und Abermillionen von Geldern, auch Hilfgelder, sind unter der Erde verschwunden.

Es gibt viele arabische Staaten; es gibt nur *ein* Israel, der einzige Zufluchtsort für Juden weltweit. Und daraus sollen sie vertrieben werden. Die Hamas hat gleich nach dem 7. Oktober angekündigt, dass noch viele 7. Oktober folgen werden. Selbst die eigenen Leute sind ihnen dabei egal.

Deshalb ist es für Israel lebensnotwendig zu kämpfen. Deshalb ist es notwendig, dass Israel bestimmte Gebiete unter Kontrolle behält, um den Nachschub an Waffen usw. zu unterbinden. Der Wiederaufbau einer terroristischen Infrastruktur muss verhindert werden.

Land für Frieden?

Israel hat mehrfach „Land für Frieden“ gegeben – die Antwort war noch mehr Terror. Im Jahr 2000 zog sich die israelische Armee aus dem Südlibanon zurück. Die UN-Resolution 1701 von 2006 forderte die Terrororganisation Hisbollah auf, sich hinter den Litani-Fluss im Libanon zurückzuziehen. Es blieben leere Worte. Heute steht die Hisbollah bis an die Zähne bewaffnet direkt an der Nordgrenze Israels. Sie verfügt über ein weitläufiges Tunnel-system, und ein terroristischer Überfall Galiläas, ähnlich, bzw. weitaus schlimmer als am 7. Oktober 2023, war geplant. Auch im Südlibanon werden Dörfer als Waffenlager missbraucht. Die Angriffe gehen weiter, seit dem 8. Oktober steht Israel unter Dauerbeschuss aus dem Libanon. Nordisrael ist nahezu menschenleer, über 60.000 Einwohner sind

seit vielen Monaten Binnenflüchtlinge, viele Häuser im Norden sind zerstört. Es gibt große Schäden in der Landwirtschaft.

Inzwischen hat Israel damit begonnen, selbst für diese Pufferzone im Südlibanon zu sorgen.

Was kürzlich mit den Pagern geschah, war ein gezielter Angriff auf Terroristen, die ständig israelische Städte und Dörfer beschießen – nicht auf Zivilisten im Libanon. Und es gab keine Feiern auf israelischen Straßen – was für ein Unterschied!

Die südlibanesische Bevölkerung wurde von der israelischen Armee zur Flucht aufgefordert – Autoschlagen fuhren Richtung Norden – sie wurden nicht von der IDF bombardiert. Im Gegensatz dazu ist in Nordisrael kein Auto vor Beschuss aus dem Libanon sicher.

2005 zog sich Israel vollständig aus dem Gazastreifen zurück und übergab den Gazastreifen den Palästinensern, die 2006 die Terrororganisation Hamas als Regierung wählten. Ein Terrorstaat wurde errichtet – auch auf Kosten der Bevölkerung.

Übrigens: Den Begriff „Palästinenser“ für die arabischen Bürger Ostjerusalems, Judäas, Samarias und des Gazastreifens gibt es erst seit 1964, also erst seit 60 Jahren. Bis zur Staatsgründung Israels 1948 wurden auch die dort lebenden jüdischen Bürger als Palästinenser bezeichnet.

Judäa und Samaria – biblisches Kernland mit Hebron, Bethlehem, Jericho, Sichem – wird heute fälschlich als Westjordanland bezeichnet. Unter palästinensischer Autonomieverwaltung sind auch diese Teile Israels zu einer Hochburg des Terrors geworden – inklusive Tunnel.

Staatsräson – unglaublich?

Mit großer Besorgnis sehen wir den weltweit explodierenden Antisemitismus – den Hass, dem Juden tagtäglich ausgesetzt sind. Unsere Regierungen meinen häufig, sie müssten Israel gute Ratschläge geben. Ja, es sind mehr als Ratschläge, es ist ein Drängen, ein Unter-Druck-Setzen.

Unsere Regierung spricht immer wieder von der deutschen Staatsräson – Worte, die inzwischen unglaublich geworden sind. Jeder weiß, dass hinter allen Terrorgruppen, die Israel bekämpfen, der Iran steht, dessen einziges Ziel die Vernichtung Israels ist. Dazu ist ihm jedes Mittel recht. Dass die deutschen Exporte in den Iran im ersten Halbjahr 2024 sogar noch zugenommen haben, macht uns fassungslos.

Wir vergessen – oder wollen es nicht sehen – dass Israel diesen Kampf nicht nur für sich kämpft, sondern für uns, für die ganze westliche Welt: für unsere Freiheit, gegen den Terror. Es wäre an der Zeit, Israel zu danken, anstatt es ständig zu verurteilen. Dass der UN-Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen im Zeitraum von 2006 bis 2024 Israel am meisten verurteilt hat, ist ein Skandal. An zweiter Stelle steht Syrien mit nicht einmal halb so vielen Verurteilungen – gefolgt von Nordkorea und Iran, jeweils mit einem kleinen Bruchteil.

Unsere lieben jüdischen Freunde, die Sie heute hier sind. Es ist uns nicht selbstverständlich, darum eine Ehre, mit Ihnen zusammen dieses leidvolle Gedenken zu halten. Wir danken Ihnen für Ihr Kommen. Und wir sind voller Schmerz über das, was Sie in all den Ländern, aus denen wir kommen, in den Städten, auf den Straßen, an den Universitäten an

Antisemitismus erleben müssen. Wir wollen mit Ihnen leiden und trauern und an Ihrer Seite stehen. Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen ein gesegnetes neues Jahr. Dieses Rosch ha'Shana war wie kein anderes seit der Staatsgründung.

Es tut mir weh, dass der Antisemitismus nicht nur in unserem Volk, in unseren Völkern, sondern auch in unserer Kirche lebt und wächst. Was hätte aufgehalten werden können, wenn nach dem 9. November 1938 alle Kirchenglocken in unserem Land geläutet hätten? Welch ein Zeichen wäre es gewesen, wenn nach dem 7. Oktober 2023 alle Kirchen in Deutschland die Fahne Israels gehisst hätten? Im Holocaust haben wir geschwiegen. Heute schweigen wir wieder oder stellen uns sogar gegen Israel.

Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner stellte im September 2024 auf einer Veranstaltung klar, dass es in Gaza keinen Genozid gibt. Er kündigte an:

Die israelische Flagge wird vor meinem Roten Rathaus so lange hängen, bis wir wissen, wie die Schicksale der Geiseln sind, die unter grausamsten Bedingungen, unter qualvollem Leid in den Tunneln der Hamas-Terroristen gehalten werden. Solange es noch Hoffnung gibt, dass eine dieser Geiseln zurückkommt zu ihrer Familie, so lange wird die israelische Flagge vor dem Amtssitz des Regierenden Bürgermeisters hängen.

Welch ein Mut, welch ein Zeugnis! Und leider nicht mehr selbstverständlich.

Neulich waren wir in kleiner Runde mit einem hohen Kirchenvertreter zusammen. Jeder sollte etwas von dem sagen, was ihn gerade bewegt. Wir erzählten, dass wir in unserer Kommunität seit dem

7. Oktober jeden Tag eine besondere Gebetszeit für Israel haben. Ich sagte etwas von den Fakten, die ich eben hier gebracht habe und schloss mit der Frage, ob es nicht Aufgabe der Kirche sei, jetzt an der Seite unseres älteren Bruders Israel zu stehen?

Schon während ich sprach, spürte ich keine Übereinstimmung. Später wurde gesagt, dass wir uns nicht in allem einig sind, z.B. beim Thema Israel. Die Kirche kümmert sich um alles Mögliche, was gar nicht in ihren Bereich gehört. Aber das Volk, dem wir alles verdanken, das die Wurzel unseres christlichen Glaubens ist, das verurteilen und kritisieren wir und meinen, alles besser zu wissen.

Schon in der frühen Kirchengeschichte kam es zur Trennung von unseren jüdischen Wurzeln. Wir nahmen Jesus Seine jüdische Identität, die Verbindung zum Judentum wurde gekappt. Die Kirche hielt sich für das neue Israel. Aus dieser Verblendung erwachsen Hass und Verfolgung. Mit tiefer Scham denken wir an die Kreuzzüge, die Pestverfolgungen, die verschiedenen Pogrome, die spanische Inquisition – und an all das Unheil, das von unserem Reformator Martin Luther ausging, vor allem durch seine hasserfüllten Schriften gegen die Juden. Sie waren Wegbereiter für den Holocaust, der von meinem Volk ausging. Das schmerzt mich als Deutsche zutiefst. Wir haben uns nicht nur an Gottes auserwähltem Volk schuldig gemacht, sondern an Gott selbst. Er hat gesagt: Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an. (Sacharja 2,12)

Was können wir tun?

Umso wichtiger ist es für uns, für meine Generation, die den Holocaust nicht miterlebt hat, heute nicht zu schweigen. Nach dem 7. Oktober haben

wir als Kommunität überlegt, wie wir auch ein sichtbares Zeichen setzen können. Seit fast einem Jahr hängt nun vor unserem Grundstück an einer viel befahrenen Autostraße einschließlich Straßenbahn ein Transparent mit der Aufschrift: „Jesus ist Jude. Wir stehen zum jüdischen Volk.“ Bis heute blieb es bewahrt – es brachte zwar Gegenwind, aber auch dankbare Reaktionen.

Der Gott Israels leidet mit Seinem Volk. Er ist Israels Fels. Wenn auch wir auf diesem Felsen stehen, dann stehen wir an der Seite Israels. Es gibt viele Gedenktage – bald kommt der 9. November. Aber es darf nicht beim Gedenken bleiben, es darf nicht bei Worten bleiben – es müssen Taten folgen.

Botschafter gibt es heute nahezu für alles: Botschafter für Demokratie und Toleranz, Botschafter für Inklusion und Menschenrechte, aber auch Botschafter für Fledermäuse, für den Ozean, Botschafter für Wildwiesen.

Wir wollen Botschafter für Israel sein! Das kann im Kleinen beginnen, in unserer nächsten Umgebung, in der Familie, am Arbeitsplatz, an der Uni, in der Schule, in unseren Kirchen und Gemeinden. Dazu ist es wichtig, dass wir in dieser Zeit, in der sich die Nachrichten überschlagen und wir sukzessive einer Gehirnwäsche unterzogen werden sollen, uns aus glaubwürdigen Quellen informieren. Es kursieren so viele Lügen über Israel. Nur wenn wir die Wahrheit kennen, können wir sie verteidigen. Das wäre ein nächster Schritt, den jeder von uns tun kann – und der Wirkung zeigen wird. Im Kleinen und, wenn es viele Botschafter für Israel gibt, auch im Großen.

Zum Schluss möchte ich einen Abschnitt aus dem Buch ISRAEL, MEIN VOLK vorlesen, das unsere

Gründerin, Mutter Basilea Schlink, bereits 1958 geschrieben hat:

Das Ende der Wege des Volkes Gottes, das aus vielen Wunden blutet und leidgetränkt ist, wird so sein, dass es in Schönheit und Glückseligkeit aufstrahlen wird. Ja, der Glanz und das Licht der Herrlichkeit Gottes wird über diesem Volk liegen. Eine Herrlichkeit, die denen zuteilwird, die so verachtet waren. Dann erfüllt sich, was der Prophet Jesaja schreibt:

*Die Völker
werden zu deinem
Lichte ziehen und
die Könige zum
Glanz, der über
dir aufgeht.*

Jesaja 60,3

Das glauben wir mit Ihnen, unsere lieben jüdischen Freunde. Am Israel Chai!



Links zum Thema:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/995237/umfrage/laender-mit-den-meisten-verurteilungen-durch-den-un-menschenrechtsrat/>



<https://www.handelsblatt.com/politik/konjunktur/warenausfuhr-deutsche-iran-exporte-im-ersten-halbjahr-gestiegen-kritik-aus-israel/100063979.html>



<https://www.juedische-allgemeine.de/politik/kai-wegner-israelische-flagge-vor-rotem-rathaus-bleibt-haengen/>

Zu diesem Thema von M. Basilea Schlink:

ISRAEL, MEIN VOLK 150 Seiten
Israels Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
im Licht des Wortes Gottes

WIE ICH GOTT ERLEBTE 432 Seiten
Sein Weg mit mir durch sieben Jahrzehnte

Von Marienschwester Pista Teupke zusammengestellt:

DIE SCHULD DER CHRISTENHEIT
AM VOLK DER JUDEN 24 Seiten

Von Marienschwester Joela Krüger:

EIN BLINDER FLECK DER CHRISTENHEIT 24 Seiten
Seine Überwindung als Voraussetzung
für wahre Ökumene

WO IST DER KÖNIG DER JUDEN? 16 Seiten
Eine Frage an die Gemeinde Jesu
im 21. Jahrhundert

RÄUMT DIE STEINE HINWEG 16 Seiten
Geistliche Voraussetzungen für den Dienst
an Gottes auserwähltem Volk Israel

VOM VERSPOTTEN ZUM BEKENNEN 12 Seiten
Über eine notwendige Kursänderung
unserer Kirche

EIN STERN TAUCHT AUF 6 Seiten
Aufbruchsignal für die Gemeinde
aus Juden und Heiden



Am 7. Oktober
2023 ereignete
sich ein Massaker
am jüdischen Volk,
wie es seit dem
Holocaust keines
gab. Seitdem
kämpft Israel ums
Überleben.

Wir vergessen –
oder wollen es nicht
sehen – dass Israel
diesen Kampf nicht
nur für sich kämpft,
sondern für uns,
für die ganze
westliche Welt:
für unsere Freiheit,
gegen den Terror.

Es wäre an der Zeit,
Israel zu danken,
anstatt es ständig
zu verurteilen.